

## Paula Lohagen

Friederike Pauline Niewöhner (später Paula Lohagen) wurde am 17. Januar 1897 in Herford geboren. Sie war das älteste von vier Kindern der Familie, von denen eines sehr früh starb. Um die Jahrhundertwende zog die Familie nach Schildesche bei Bielefeld. Dort arbeitete der Vater. Dieser erlitt als 30jähriger (1904) einen schweren Schlaganfall, der ihn zeitlebens in hohen Maße bewegungsunfähig und deshalb arbeitslos machte. Die Mutter galt als starke, zupackende Frau, die sich auch für Politik interessierte und wohl radikale Ansichten vertrat, aber nun war sie mit drei Kindern und einem kranken Mann auf sich allein gestellt. Sie fand Arbeit als Putzfrau im Eisenbahndepot in Bielefeld. Früh musste Paula als ältestes Kind dazu verdienen. Sie war bei der Bielefelder sozialdemokratischen Zeitung „Volkswacht“ beschäftigt.

Vom frühen politischen Werdegang Friederike Pauline Niewöhners ist nur wenig bekannt. Sie hatte sich schon mit vierzehn Jahren der sozialistischen Jugendbewegung angeschlossen. Während des Ersten Weltkrieges nahm sie an den illegalen Konferenzen der jungen Sozialisten von Rhein und Ruhr teil. Doch die jungen Kommunisten standen ihr näher. Deshalb gründete sie mit Gleichgesinnten den „Kommunistischen Jugendverband“ und trat 1920 der KPD bei. In Bielefeld wurde sie Mitglied der KPD-Unterbezirksleitung. Während des Kapp-Putsches im März 1920 stellte sie sich als Kurierin zur Verfügung. In dieser Zeit muss sie ihren zukünftigen Ehemann Ernst Lohagen kennen gelernt haben. Die Hochzeit fand wohl 1925 statt. Ihre Ehe blieb kinderlos.

Ab 1924 hielt sich Paula Lohagen überwiegend in Kassel auf, ihr Mann war hier KPD-Parteisekretär und von 1929 bis 1932 Stadtverordneter. Um ihrer Mutter bei der Pflege ihres Vaters helfen zu können, verbrachte sie jedoch oft mehrere Wochen und Monate in Bielefeld. 1926 wurde sie Mitglied der KPD-Bezirksleitung Hessen-Waldeck.

Auch nach dem Verbot der KPD 1933 durch die Nationalsozialisten war sie weiter politisch tätig. Sie arbeitete in einer Widerstandsgruppe mit, die gute Verbindung zu Arbeitern der Lokomotivenfabrik Henschel in Kassel hatte. Zusammen mit Erich Weinert, einem Freidenker, baute sie das „Fünfer-Gruppen-Aktionssystem“ auf, in dem sich die verschiedenen Gruppen nicht kennen durften. Damit sollte sicher gestellt werden, dass die Mitglieder auch unter Folter keine Namen verraten konnten. Beide organisierten erfolgreich neue Widerstandsgruppen. Der Henschel-Turnverein und die Turnhalle in der Jahnstraße waren legal getarnte Treffpunkte für Absprachen. Illegale Zeitungen wurden bei befreundeten Kioskinhabern, Zigarrengeschäften u. a. für die Abholung deponiert.

Paula Lohagen wurde gemeinsam mit ihrem Mann, der bereits mehrfach in Schutzhaft genommen worden war, im August 1935 von der Gestapo verhaftet. In den zwei Jahren der Untersuchungshaft wurde sie mehrfach mißhandelt. Im Juli 1937 wurde sie wegen ihrer Tätigkeit für die KPD zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe im Zuchthaus Ziegenhain wurde sie in das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück eingeliefert und zwei Jahre später ins KZ Auschwitz deportiert.

Ihr letztes Lebenszeichen war eine Karte aus dem KZ Auschwitz vom Dezember 1942 an ihre Eltern in Bielefeld. Da schrieb sie: „...meinetwegen dürft ihr Euch keine Sorgen machen, mir geht es soweit noch gut...Ich warte mit schmerzlicher Sehnsucht auf ein Lebenszeichen von Euch...Schreibt bitte mal meiner Schwiegermutter und bestellt von mir die herzlichsten Grüße und Wünsche zu ihrem 82. Geburtstag...“Danach hat man nie mehr etwas von ihr gehört.

Höchstwahrscheinlich wurde Paula Lohagen 1942 im Konzentrationslager Auschwitz von der SS ermordet.

Der Stolperstein für Paula Lohagen liegt vor dem Haus Gartenstraße 27 im Wesertor.